

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
J. M. Beck'sche Buchdruckerei  
Otto Beck.

Gesetze: Kleine Petitsse 20 Pf.  
Herrn: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 104.

Samstag, den 4. Mai 1918.

75. Jahrgang.

## Drinnen und draußen.

(Am Wochenende.)

Die letzten Tage, die wir durchlebt haben, sind vor einem besonderen Ernst und von einer besonderen Schwere: draußen und drinnen. Wir haben im Innern die schweren Kämpfe um die Entscheidung über das preußische Wahlrecht, und wir haben draußen an der Front das schwere Ringen um die Entscheidung. Niemand von uns weiß, ob so große Dinge nicht leicht zum guten Ende zu bringen sind, aber jeder von uns sollte sie deswegen mit doppelter Ruhe und Überlegung betrachten und, wo immer er kann, in solcher Gesinnung fördern.

Der Kampf um das preußische Wahlrecht hat eine lange Geschichte, und Sturm und Drang sind an vielen Stellen seine Wahrzeichen gewesen. Es ist aber kein Wunder, sondern eine geschichtliche Selbstverständlichkeit, daß die Dinge sich auspielen müssten, je mehr sie sich ihrem endgültigen Abschluß näherten. Die Szenen, die wir in den letzten Tagen im preußischen Abgeordnetenhaus erlebten, brauchen uns von solchen historischen Betrachtungsweisen aus nicht sonderlich aufzurütteln, sondern müssen im geschichtlichen Fluss der Dinge als etwas Natürliches und Notwendiges hingenommen werden. Es sind Parteien und in den Parteien Menschen, die um bestimmte Ziele und Rechte kämpfen, die Altgemahntes verteidigen oder Neuerliches ertingen wollen. Es geht in solchen Fällen hart auf hart, aber die Zeit geht auch über die härtesten Stunden hinweg, milbert und gleicht die stärksten Gegensätze aus. Die Geschichte geht, wie wir längst wissen und je länger desto gründlicher bezeichnen, nicht in Gegenseitigkeit vor sich, sondern in einer unmöglichsten Steigerung, bei der eins aus dem andern wächst, ohne daß das erste völlig zu vernichten. Es ist deshalb auch mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die schweren Gegensätze im preußischen Landtag auf irgendeine Art ausgleichen werden, daß bei aller Schärfe der Gegenseitigkeit sich schließlich doch ein höheres Endwerk herausbildet, das weder nach rechts noch nach links die höchsten Forderungen erfüllt, aber doch eben einen Weg findet, der die Dinge wieder in einen ruhigen Fluß bringt. Es erscheint uns deshalb unangebracht, die Ereignisse im preußischen Landtag noch durch agitatorische Schärfe in der Presse und in Versammelungen zu verdrammern. Es wird vielmehr die Flucht aller ruhig entfenden und das Wohl der Gesamtheit anstreben. Politiker sein müssen, die Absichten, die auf einen Ausgleich richten, zu unterstützen. Das heißt nicht, sein eigenes Programm aufzugeben, sondern das heißt nur, mit fluger Überlegung das Wesentliche allem andern voranzustellen. Das Wesentliche aber ist die nationale Einheit während des Krieges, die Verbindmöglichkeit aller Volksstämme in einem großen nationalen Ganzen, die Stärkung des Nationalbewußtseins und damit die Erhöhung unserer inneren Kraft. Je mehr wir den einzelnen mit bestimmten Rechten an das Staatsganze binden und für dieses Staatsganze verantwortlich machen, desto größer werden seine Pflichten zur Erhaltung und Stärkung des Staates. Von solchen Vorstellungen aus wird sich, wie wir glauben, in den nächsten Tagen auch im preußischen Abgeordnetenhaus ein Mittelweg finden lassen, der zwar, wie wir wiederholen, weder auf dieser noch auf jener Seite jede Forderung befriedigt, aber doch jedem soviel lassen und soviel geben wird, als im Interesse des Staatsganzen notwendig ist, um fester und verantwortungsvoller daran zu binden.

Diese letztere Bindung und damit diese grovere Stärkung des Staatsgedankens und der Staatspflichten sind in dieser Zeit um so notwendiger, wo die Feinde all ihre Kräfte zusammenfassen, um die Entscheidung zu ihren Gunsten zu zwängen. Es war natürlich, daß unsere glänzende Offensive im Westen auch bei unseren Gegnern alle Anstrengungen verdoppeln mußte, nicht nur um sich zu wehren, sondern möglichst auch um das Verlorene zurückzuerobern. Die Genialität unserer Führung, die Kraft und Moral unserer Truppen haben sich deshalb nicht nur in der Offensive bewährt, sondern auch in einer Defensive, wo immer sie den Feind zurückgeworfen hatten. Wir sollten diese Abwehr verstärkt anstrengen, der Feinde nicht minder hoch einzuhören als das siegreiche Vordringen unserer Truppen. Wir sollten vor allem nicht ungeduldig werden, wenn die Dinge sich nicht in einem so raschen Flug entwinden, wie wir das in der Tiefe unseres Herzens erhofften und wünschten, aber wie die harte Welt der Tatsachen es niemals läßt. Was unsere Truppen und unsere Führer jetzt wieder in Vordringen und Abwehr geleistet haben, ist, wie wir alle fühlen, ungemeinlich. Wir können ihnen das nicht anders danken als durch Vertrauen, das sie niemals verlaufen, und als durch Unterstützung, die niemals zuviel darf. Das Vertrauen und die Stimmung im Innern sind nicht minder Kampfmittel als Waffen und Munition an der Front. Draußen und drinnen sind nicht Gegensätze, sondern ein unendlicher Zusammenhang und eine feste Kette, in der kein Glied vorsagen darf.

Diese innere Unterstützung unserer äußeren Front gibt jedermann an, und keiner darf sich ihr entziehen; wo immer er steht und arbeitet, sei es im Parlament oder in der Werkstatt, sei es in Handel, Verkehr oder Landwirtschaft. Wir sind ein großes Ganze, und die Kraft des einen geht auf den andern über. So gewiß uns jeder Sieg an der Front im Innern begeistert, gebildeter und mutiger macht, so gewiß die Flagge an den Häusern auch eine Flagge des Herzens wird, so gewiß wird jede gute Tat der Arbeit und der Geduld des Auslandes und des gegen seitigen Verstehens im Innern eine Stärkung unserer Front. Jedes Vertrauen an der Front trifft uns im tiefsten Herzen, aber auch jedes Vertrauen und jeder Sturm in der inneren Politik trifft den Kern unserer Front. Wie können diesen Zusammen-

hang nicht oft genug begreifen, und wir können ihn am wenigsten vernachlässigen, je schwerer die Kämpfe drinnen und draußen geworden sind. Freilich ist Deutschland so groß und unerschütterlich, daß sie auf Stürme, Donner und Blitz ertragen kann, ohne unterzugeben. Die deutsche Geschichte hat Tausende von Beispielen dieser Art gegeben. Aber es wäre ein Verbrechen, solche Stürme mutwillig herauszubringen oder gar zu fördern. Wir sollten immer bedenken, daß nichts vollkommen auf die Welt kommt, um das nichts Menschliches ohne Kritik bleiben und ohne sich entwickeln kann.

## Der Umsturz in der Ukraine.

(Halbamtlich.)

Kiew, 3. Mai.

Hier fanden am 29. April Versammlungen von mehreren tausend Bauern aus der ganzen Ukraine statt, in denen in mehr oder weniger scharfer Form Unzufriedenheit mit der Gesamtaktivität der bisherigen Regierung zum Ausdruck kam. In den wichtigsten der Versammlungen wurde der Sturm der Regierung, die Schließung der Centralrada, die Abwahl der auf den 12. Mai einberufenen konstituierenden Versammlung und die Abkehr von der Landsozialisierung beschlossen und General Skoropadski, Abkömmling der alten Hetmans der Kolonialrepublik, zum Hetman proklamiert. Dieser durchfuhr sofort, vom Volke mit begeistertem Zuspruch begrüßt, die Straßen Kiews und begab sich auf den Platz vor der berühmten Sophien-Kathedrale, wo selbst er durch die Priesterlichkeit in grohem Ornat unter freiem Himmel die Menge empfing. Die Rada, deren Zugänge von Truppen der Regierung anfanglich schwach verteidigt wurden, tagte weiter, fügte sich aber, als diese Truppen auf Befehl zwecks Vermeidung von Blutvergießen abgesogen waren, dem Schicksal. Die Abwahl vollzog sich, abgegeben von einigen kleineren hier auch sonst üblichen Schicksalen, die einige wenige Opfer forderten, äußerlich völlig ruhig. Nach den linsfeststellenden Parteien ist jetzt eine ruhigere Auffassung der Lage bereit eingetreten, die dadurch zum Ausdruck kommt, daß diese Parteien mit der neuen sich bildenden Regierung Übereinkunft suchen. Der Umschwung ist ferner offensichtlich der Ausdruck einer seit langer Zeit auf dem flachen Lande bestandenen Unzufriedenheit mit Nordrussischer chaotischer Zustände, Unclarheit und Unsicherheit der Vertragsverhältnisse.

Berlin, 3. Mai. Der Führer der Bauerndeputierten, die in Kiew die Rada gestürzt haben, Skoropadski ist Abkömmling einer alten ukrainischen Kosaken-Hetmannsfamilie. Nachdem die Rada seit längerer Zeit ihren Einfluß mehr und mehr verloren hatte, konnte sich die Umarbeitung in Kiew ziemlich unblutig vollziehen. Es herrscht infolge dessen wiederum vollkommen friedliches Leben. Skoropadski ist in der heiligen Sophienkirche feierlich geweiht worden. — Ob der ukrainische Gesandte in Berlin, Semjonow, seinen Posten behalten wird, hängt völlig von den Entschlüssen der neuen Regierung in Kiew ab.

Wien, 3. Mai. Die Blätter erfahren von unternrichteter Seite, daß die österreichisch-ungarische Regierung, die ebenso wie Deutschland die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Ukraine im Auge hat, mit der dahinzielenden deutschen Maßnahme als mit einer durch die Verhältnisse gebotenen Maßregel einverstanden ist. Gleichzeitig stellen die Blätter fest, daß die Gestaltung der Verhältnisse in der Ukraine die in der Durchführung begrenzte Ausfuhr von Lebensmitteln nicht beeinträchtigen werde.

Wien, 3. Mai. Zu der Meldung über den Sturm der ukrainischen Regierung bemerken die Blätter: Es könnte nicht überraschen, daß in einem so jungen Staatswesen wie die Ukraine, sich Erschütterungen und Umwälzungen vollzügen. Solche Vorgänge seien um so erklärlicher, als die Umstände bei der Schaffung des neuesten europäischen Staatswesens ganz außerordentlicher Natur gewesen seien. Die neuen ukrainischen Machthaber hätten erklärt, daß sie an dem Brest-Litowsker Frieden festhalten und den Verpflichtungen, welche ihnen durch diesen Vertrag aufgelegt würden, nachkommen werden. Für die Zentralmächte sei dadurch die wichtigste Frage der Sicherung der Lebensmittelzufuhr aus der Ukraine erledigt. Die Blätter betonen, daß Deutschland und Österreich-Ungarn es fernliege, sich in die inneren Angelegenheiten der Ukraine einzumischen, solange die Bestimmungen des Brest-Litowsker Vertrages nicht gefährdet erscheinen. Welche Regierung in Kiew herrschen soll, darauf wollten die Zentralmächte keinen Einfluß ausüben, solange diese Regierung die Verträge von Brest-Litowsk einhalte.

## Der Krieg.

Bern, 3. Mai. Gardiner schreibt in der "Daily News" zur Kriegslage: Der Feind hat einen Erfolg erzielt, an den hier vor zwei Monaten niemand im Traume gedacht hätte. Wir hielten die britische Front für unverwundbar; sie wäre es vielleicht gewesen, wenn die Politik Roberts sich durchgesetzt hätte. Die Niederlage der fünften Armee brachte den Feind

in Schußweite von Amiens, die Niederlage der Portugiesen in Schußweite von Hazebrouck und Bethune. Wir wollen uns nicht einer Selbstläufung hingeben, daß wir „planmäßig“ zurückgehen. Nicht im Namen der Strategie ging die fünfte Armee in wenigen Tagen 30 Meilen zurück, unter dem Verluste von Tausenden von Gefangenen und unter der Aufgabe der Höhen, die ihre Kameraden in achtmonatiger Schlacht erkämpft hatten, sie wurde von einer Übermacht überwältigt und mußte zurückgehen, wobei ich von der höheren Führung garnichts sage. Auch sind die Portugiesen nicht geflohen, um den Feind in eine Falle zu locken, sondern aus viel primitiveren Gründen. Abgesehen von dem Frontabschnitt des Vimy-Rückens sind wir von den Höhen heruntergetrieben. Die vitale Bahnlinie Amiens-Bethune-Hazebrouck, welche die französische Armee mit der britischen und diese wiederum mit der französischen verbindet, ist in schwerer Gefahr. Der Feind steht auf dem Kemmel, dem ersten der steilen isolierten Berge, deren Besitz eine weitgehende Umgestaltung der nördlichen Front zur Folge haben dürfte. Dabei würde der ohnehin schon eingeschlossene Manövrierraum bei einem weiteren Geländeverlust die doppelt verwinkelte Operation des Kampfes und des Rückzuges außerordentlich erschweren.

### Neue Verheerungen in Paris.

Die Wirkungen der Beschießung der beiden Pariser Seineufer während der letzten Tage sind nach diversen Berichten fraglos noch weit bedeutender gewesen als die der vorigen Wochen. Dies erhebt auch aus der Fassung der vorliegenden Depeschen, welche hervorheben, daß der neue Seinepräfekt die bisherigen Maßnahmen zum Schutz öffentlicher und privater Gebäude noch unzureichend fand und mit dem Militärgouvernement neue Vorschriften ausarbeitet, welche die Bergung von Personen und Objekten betreffen, ebenso wie die Unterbringung der fortgehetzten Nordfrankreich eintreffenden Familien. Lebhafte Schilderungen der Zustände in den von Feind und Freund verwüsteten Ortschaften als trostlos.

### China will helfen.

Die Führer einer in Washington eingetroffenen chinesischen Militärmmission erklärten, China sei entschlossen, auf Wunsch der Entente eine Million Soldaten nach Frankreich zu senden und den nötigen Schiffsräum zur Verfügung zu stellen.

Eine Million nach europäischen Begriffen ausgerüsteter und ausgebildeter Soldaten wird China in absehbarer Zeit nicht aufbringen können. Wenn China auch den Schiffsräum stellen will, so kann es nur den in seinen Hafen liegenden deutschen Schiffsräum im Auge haben. Ob es über diesen aber noch frei verfügen darf, erscheint zweifelhaft.

### Die deutsche Überlegenheit.

"Mittoubladet" vom 10. April enthält einen Brief von Dr. Lönnegren, in dem dieer von den neuen weislichen Kanonen und der verheerenden Wirkung der deutschen Haie berichtet. Er schließt seinen Artikel: „Sicherlich haben die Deutschen nicht leichten Herzschlag zu diesen fürchterlichen Kampfmitteln gegriffen, aber der rücksichtlose Hungerkrieg gegen die deutschen Frauen und Kinder, die Hartnäckigkeit der Entente, den Krieg fortzuführen und ihre Abweisung aller Friedensangebote sowie Amerikas riesenhafte Rüstungen zwingen Deutschland, alle die Gelegenheiten auszunutzen, die ihm seine wirtschaftliche und technische Überlegenheit in dem ungleichen Kampfe gibt.“

### Großer Sieg der Türken bei Vanu.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel wurde eine aus zehntausend Bolschewiki bestehende Streitmacht auf ihrem Marsch nach Elisabethpol durch den Widerstand zweier aus Doghestan herangeführten Regimenter in der Gegend von Elisabethpol aufgehalten. Letztere erhielten Verstärkungen und schlugen die Bolschewiki, denen sie 8000 Gefangene abnahmen. Sie machten den in Vanu stehenden Bolschewiki den Vorschlag, sich zu ergeben.

## Der Krieg zur See.

### Unsere U-Boote in der Irischen See.

Berlin, 3. Mai.

Amtlich wird gemeldet: Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Neureuther, hat in der Irischen See und deren Zuflüssenketten mit gutem Erfolg gegen den Handelsverkehr unserer Feinde gearbeitet.

5 bewaffnete, zumeist tiefbeladene Dampfer und 1 Segler kamen den Angriffen des Bootes zum Opfer. Die Ladungen der Dampfer bestanden vorwiegend aus Kohle, ein Dampfer hatte Munition geladen, einer wurde aus stark gefährdetem Heilezug herausgeschossen. Auffällig festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer "Brandondale" (2000 Br. Reg.-T.).

Im ganzen nach den neu eingegangenen Meldungen der U-Boote versenkt: 20000 Br. Reg.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Kleine Kriegspost.

Wien, 3. Mai. Der amtliche Heeresbericht meldet von der ganzen italienischen Front ein beträchtliches Anwachsen der Kampftätigkeit.

Dana, 3. Mai. Auf der indischen Konferenz in Delhi wird vor allem das Geleb betreffend die Mannschafts-

ergänzung und die Kontrolle des Schiffsbaues, sowie die Lebensmittelversorgung beraten werden.

Rotterdam, 8. Mai. Londoner Blätter warnen „gewisse Neutralen“ offenbar sind die Schweiz und Holland gemeint zu glauben, irgend ein Sieg Hindenburgs könne den Krieg beenden.

## Bom Tage.

Um die Amerikaner zur Belebung auf die „Freiheitsanleihe“ anguteuern haben die Engländer einen ihrer Sturmwagen zur gefälligen Ansicht nach Washington geschickt. Auf diesem Kriegswagen ist nur Präsident Wilson dieser Tage rund um das Weiße Haus spazieren gefahren und seine Untertanen haben ihn ob dieser Selbstanteufel gebührend gefeiert. Zu etwas scheinen also die britischen Tanks, die an der Westfront so häufig verlegt haben, doch noch gut zu sein.

Das ist die schwere Zeit der Not:  
Amerika baut „Siegesbrot“.  
Doch alldieweil der Weizen knapp,  
Gewöhnt man sich den Weizen ab.  
Kartoffeln schmecken auch ganz gut,  
Wenn man in Brot sie backen tut.  
Statt Sauerteig gibts Bohnenstroh,  
Banananen, Hafer — na, und so!  
Man beißt in dies, man beißt in das.  
Und schließlich beißt man dann ins Gras.  
Das ist der Fluch vom Siegesbrot:  
Bevor man sieht, ist man schon tot.

Französische Gefangene sagten in Novon, als die Rote auf die Amerikaner kam, voll Erbitterung: „Diese Röntgen-soldaten! Während wir hier kämpfen, machen sie sich über unsere Frauen her. Dabei spielen sie die großen Herren, handhaben in Bordeaux die Polizei, gehen mit Soldaten auf den Straßen und verhaften französische Soldaten, die sich einen kleinen Rausch angelunken haben.“ Die „Sammies“, wie man die Amerikaner in Frankreich nennt, handeln also genau nach dem Vorbild ihres Herrn und Meisters: er macht die Polizeigewalt über die ganze Welt an, und sie haben ihm seine Schubmannseigenschaften glücklich abgeguckt.



### Pour le mérite.

Berlin, 3. Mai. Der Kaiser hat dem Staats- und Kriegsminister General der Artillerie v. Stein das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, den Generalleutnants v. Gontard, Albrecht, v. d. Horne und v. Düllens, den Generalmajoren Scheuch, v. Wilsberg, Graf Sack von Hindenstein und v. Groddeck, dem Obersten Krause, den Oberstleutnants Dorn-dorf und Scheunemann, den Majoren v. Westhoven, Henn und Roosen, dem Major von der Armee v. Hagen, den Kapitänleutnants Sieg und Georg und dem Oberleutnant zur See Lohs den Orden pour le mérite verliehen.

### Der Friede mit Rumänien.

Budapest, 3. Mai. Wie der „Pester Lloyd“ erfährt, steht der Friedensschluss mit Rumänien unmittelbar bevor.

## Die Schatten leben ...

Roman von Otto Elster.

### 27. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er führte die fremde Dame in das Wohnzimmer und setzte die dort Anwesenden vor:

Kapitän Krüger — Frau Krüger — meine Braut, mädige Frau ...

Diese gab allen die Hand. Als sie Anna begrüßte und sie freundlich fragte: „Sie heißen Anna Krüger, Fräulein“ — da sah sie, wie diese jäh erblaßte, sie mit rothen, erschrocken Augen anlief und dann hastig hervorrief: „Ja, gnädige Frau — Anna Krüger.“

„Sie leben schon lange hier?“ — „Ja — schon seit meiner Kindheit.“ — „Über Anna“, warf Frau Krüger ein, erstaunt über die Unwahrheit, die Anna sagte.

Die Fremde beachtete den Einwurf der Frau nicht freundlich und sie fragte: „Und Sie wollen wohl demnächst heiraten? — Da wünsche ich Ihnen von Herzen Glück. Es muß sich hier bestmöglich leben. Eine Bitte habe ich an Sie, Fräulein. Wollen Sie mir helfen, mich hier einzurichten? Das heißt: wenn es Ihre Verwandten und Ihr Bruder auslassen.“

„Es würde mich nur freuen, gnädige Frau, wenn meine Braut Ihnen behilflich sein könnte“, sagte Hennigsen, ein wenig verstimmt über das zurückhaltende Wesen Annas.

Der Kapitän schloß sich den Worten des Deichhauptmanns an: „Wir haben noch keine Sommerfremde — verzeihen Sie, ich meine Sommerfremde — da kann Anna hier oben aushelfen.“

„So werde ich mich freuen, Sie wiederzusehen, Fräulein Krüger“, sagte die Fremde. „Ich werde jetzt in das Gasthaus hinuntergehen, und in einer Stunde sind wir da.“

Sie reichte Anna die Hand und war erstaunt, als Anna ihre Hand krampfhaft umklammerte und sie schreckensbleich anschaute.

„Ihr Sohn — gnädige Frau — Ihr Sohn ist mit hier.“

Gewiß, Fräulein. Seinetwegen sind wir hier. Er ist lange Zeit sehr frank gewesen, hat sich bei einem Brande unseres Hauses schwer verletzt und leidet auch die Knochen

### Neues aus Finnland.

Stockholm, 8. Mai. „Svenska Dagbladet“ aufgeht befinden sich in Helsingfors und Sveaborg zurzeit 11000 Gefangene der Roten Garde. Bisher haben nur wenige Hinrichtungen stattgefunden; viele Gefangene sind bereits freigelassen. Viborg wurde nach elfständiger Belieferung eingenommen. Die Stadt ist stark beschädigt. Die Rote Garde hatte 2000 Tote. In Helsingfors berichtet eine ausgesetzte monarchische Stimmung.

### Amerikanisch-holländischer Schiffstausch.

Amsterdam, 8. Mai. Wie „Algemeen Handelsblad“ auf Rotterdam erhält, werden im Austausch für die drei Schiffe die aus Amerika nach Holland fahren sollten, drei Schiffe aus Holland die Reise nach Amerika antreten.

## Nach der Ablehnung.

Was die Parteipresse zur Ablehnung des gleichen Wahlrechts in Preußen sagt.

Dass sich eine Mehrheit gegen den Vorschlag der Regierung zur Einführung des gleichen Wahlrechts im preußischen Abgeordnetenhaus finden würde, hatte man vielleicht vorausgesezt, auch in den Kreisen der Anhänger dieses Wahlrechts. Aber dass die ablehnende Mehrheit so stark auftrat, wie es sich tatsächlich beim Namensaufruf herausstellte, rief doch große Überraschung wach. Dies zeigt sich bei den Ausschüssen in der Parteipresse unverkennbar. Die entschiedenen Verfechter des alten Preußens und seiner Einrichtungen, die wohl für eine in mäßigen Grenzen sich haltende Reform, nicht aber für eine grundumwälzende Neuordnung des gesamten staatlichen Aufbaues sind, äußern ihre Zufriedenheit, wenn auch durchweg mit Zurückhaltung und mit der Warnung, vor kommenden weiteren Anstrengungen auf der Hut zu sein. So will die Deutsche Tageszeitung den Erfolg ihrer politischen Freunde tatsächlich nicht überschätzen oder durch ihr sich gar in Sicherheit wiegen lassen. Der Tag der zweiten Lesung im Abgeordnetenhaus bedeutet noch ihr in keiner Weise eine Entscheidung, sondern nur eine Etappe. Die Kreuzzeitung stellt fest, die Rechenzettel der Regierung und der Linksparteien seien auszuhändigen, der gesunde politische Sinn und das Verantwortungsgefühl hätten obwiegend. Einige Vermittlungsvorschläge und die viel erwähnten „Sicherungen“ könnten nun in Ruhe abgewartet werden. Die Regierung habe nun das nächste Wort.

Links und Ganlinks erklingen andere Töne. Das Berliner Tageblatt findet, ein einstiges Interesse an der weiteren Beratung könne für die Parteien der Linken nicht mehr bestehen. Im preußischen und im deutschen Volke werde man nichts anderes empfinden als grenzenlose Enttäuschung und tiefschlagende Entrüstung. Die Hauptaufgabe der Linksparteien sei nunmehr, sich den unvermeidlichen kommenden Wahlen zu widmen. Die Frankfurter Zeitung schöpft Trost aus der großen Zahl der Wähler für das gleiche Wahlrecht in der preußischen Landesbank. Hinter dieser starken Widerheit stehe aber die Mehrheit der Wählerchaft, deshalb müsse die in ihrer Autorität durch die Ablehnung schwer bedrohte Regierung ohne Zögern, ohne Ausweichen, den Landtag auflösen, wenn dieses äußerste Mittel zur Durchsetzung ihrer Pläne unabdinglich sei. Schwere Verantwortung sieht der Vorwärts auf der Regierung lasten. Sie braucht unter den Stürmen der Zeitgeist die gute Stimmung des Volkes, diese sei aber auf das Schwerste durch den Besluß im Abgeordnetenhaus gefährdet.

Vermittelnder Denkort ist die Kölnische Zeitung, obwohl es auch noch zweifelhaft erscheint, ob selbst bei Annahme der „Sicherungen“ sich die Risse beim Zentrum und den Nationalliberalen in der Wahlrechtsfrage sowohl überbrücken lassen, daß der Regierung genügend der Rücken gestellt werde, auch die Gegnerschaft im Herrenhaus zu überwinden.

Erscheinen somit die Wege, auf denen die Entwicklung weiterlaufen wird, noch ziemlich dunkel, so wird doch eines durch die Stimmen von Rechts und Links und aus der Mitte klar — sie alle beschäftigen sich mit der Frage: Was wird die Regierung tun, was wird sie tun, wenn auch die dritte Lesung dasselbe Abstimmungsbild bringen wird wie die zweite?

### Die vorgeschlagenen Sicherungen.

Die vom Zentrum angemeldeten Anträge betreffend die „Sicherung gegen radikale Folgen des gleichen Wahl-

rechts“ verlangen im wesentlichen die dauernde Festlegung der Rechte der evangelischen und katholischen Kirche, die Wahrung des konfessionellen Charakters der Volksküche eine Abgrenzung der Wahlkreise, die in jeder Kammer mit einer Stimmenmehrheit von zwei Dritteln beschlossen werden soll und endlich daß jede Verfassungsänderung nur mit einer Stimmenmehrheit von zwei Dritteln beschlossen werden kann.

Ein von allen Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion unterschriebener Antrag fordert die Einführung der Verhältniswahl für eine Reihe Wahlkreise des Ostens und des industriellen Westens.

## Deutscher Reichstag.

### (157. Sitzung.)

Berlin, 8. Mai.

Am Regierungssitzwohnung wohnt der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Dreher vom Stein den Verhandlungen bei Auf der Tagesordnung stehen

### Keine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Graefe (konf.) über die brutale Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Rumänien erklärt der Vertreter des Auswärtigen Amtes eine Reihe von Fällen sei tatsächlich einwandfrei bewiesen. Die rumänischen Lagerkommandanten, die daran schuld und zum Teil in untere Hände gefallen seien, würden nach Abgabe des Gesetzes bestraft werden. Wegen der bewiesenen Fälle werde von der rumänischen Regierung Entschuldigung und sofortiges Einschreiten verlangt werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Herzfeld (l. Soz.) wegen eines in Stettin verbotenen Berichts über die Reichstagsbildung vom 20. Juli v. J. erklärt der Vertreter des Kriegsministers, daß die Druckfahne bereits im Oktober v. J. freigegeben worden sei. — Andere Anfragen betreffen die Freigabe von Rohrwerken für Landarzte, Verbots der Leipzigser Volkszeitung durch das Garnisonkommando, die Auskretung der Fläude unter den Pferdebeständen und die Verwendung von Dum-Dumgeschossen durch unsre Feinde.

Die zweite Beratung des Haushaltplanes des Reichswirtschaftsamtes wird fortgesetzt.

Abg. v. Schulze-Gävernig (wp.) erkennet auch die guten Seiten der Bündnisorganisationen an, die freie Wirtschaft allein führt zur Vergewaltigung der Schwächeren durch die Stärkeren, zur Ausbeutung von Frauen und Kindern. Redner spricht ferner über die Notwendigkeit der Fortsetzung unserer Kolonialpolitik und den Ausbau unseres Kolonialbesitzes, der notwendig sei, um nach dem Kriege die Rohstoffe herzuführen.

Abg. Rieker (natl.): Die Übergangsökonomie kann nicht früh genug überlegt und in Angriff genommen werden. Redner spricht die Schattenseiten der Bündnisorganisationen, die in der Textilverwaltung z. B. zur Niederdrückung der lebendigen Kräfte geführt habe.

Dr. Wildgrube (konf.): Wie steht es mit dem Schutz des deutschen Bodenvermögens in Rußland? Auch für die deutsche Eisenindustrie ist großer Schutz notwendig. Das wird aber nicht möglich sein ohne die Erboden von Brien und Longwa (Große Unruhe lins). Vizepräsident Doepe bittet den Redner, bei der Sache zu bleiben. Unsere eigenen Eisenhämme sind in 50 oder 60 Jahren zu Ende. Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe bevorzugt noch heute einfache die Berliner Großverleger zum Schaden der Provinzpreise; vor allen Dingen aber bleibt das kulturell viel wichtiger Buchgewerbe benachteiligt.

Staatssekretär Dr. v. Stein: Alle Redner waren sich darüber einig, daß der Abgabekreis des neuen Amtes ein ganz ungewöhnlich großer werde, daß seine Bedeutung, „nicht mehr wir und dem Ende des Krieges näheren, beinahe ins Ungemessene möcht.“ Die Fragen der Übergangsökonomie, die schon heute so ausführlich behandelt worden sind, kann ich nur streifen. Ich will die Übergangsökonomie so führen, daß so viel freie Kräfte als möglich arbeiten können, das aber, so lange die Knappheit der Rohstoffe herrscht, die Schwächeren nicht durch den willkürlichen freien Wettbewerb unterdrückt werden.

Nach einer langen Rede des Abg. Carlens (wp.) wird die Weiterberatung auf moratorium vertagt.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

### (141. Sitzung.)

Berlin, 8. Mai.

Das Haus ist wieder gut besucht, obwohl nach der gestern erfolgten Ablehnung des gleichen Wahlrechts und der Annahme des vom Ausschuß vorgelegten Verhältniswahlrechts das Interesse an den weiteren nebenordneten Fragen der Wahl-

beruhige dich nur, mein Kind“, tröstete sie Anna, ich verstehe dich jetzt vollkommen. Was verstehen die Männer davon? Gewiß mußte es dir schmerlich sein, durch die plötzliche Begegnung an die glücklichen Tage zu innert zu werden, die du in dem Hause des alten Deichhauptmanns verlebt hast — war das Haus doch deine Heimat geworden! — Und an den Tod von dir so geliebtesten Dame und an den schmerlichen Abschied von allem was dir lieb und teuer gewesen war! — Aber was verstehen die Männer davon?

„Ja, wenn es so ist“, brummte der Kapitän.

„Ich verstehe jetzt auch“, fuhr Krüger fort, „weshalb du dir einen falschen Namen beigelegt und dich für unseren Sohn ausgabst ... Die Baronin sollte nicht erfahren, daß du bei dem alten Fräulein gewesen bist.“

„Ja, liebe Tante — das war meine Absicht.“

„Aber weshalb soll sie denn das nicht erfahren?“ fragte der Kapitän erstaunt.

„Wein Gott, Emanuel — kannst du denn das nicht begreifen? — Anna ist zehn Jahre in jenem Hause aufgewachsen wie eine Tochter gehalten und erogen worden ... Da stirbt das alte Fräulein und die Erben treiben Anna auf dem Hause und lämmern sich nicht darum, wo sie bleibt und was aus ihr wird. Und darüber soll Anna nicht erzürnt und gekränkt sein? — Man hat doch auch keinen Stolz, Emanuel!“

Der alte Seemann warf sich in die Brust. „Hoho, Alter, kommt es darauf hinaus? — Gewiß haben wir unsern Stolz, und die Gnade der Frau Baronin brauchen wir nicht. Ja, Mädelchen, du hast recht, wenn du die hochmütige Gesellschaft nicht kennen willst. Und so sollst du denn auch, solange die Baronin hier ist, als unsere Tochter gelten.“

„Ich werde sie wohl kaum wiedersehen“, sagte Anna.

In diesem Augenblick war der Deichhauptmann wieder eingetreten und hörte die letzten Worte.

„Besieht sich das auf die Baronin von Hauenstein?“ fragte er ernst, und man sah es ihm an, daß er durch das Benehmen seiner Braut verstimmt war.

„Allerdings, lieber Hennigsen“, entgegnete Frau Krüger. „Anna lehnt den Vorschlag der Frau Baronin, ihr zu helfen, ab ...“

(Fortsetzung folgt.)

vorlagen ziemlich verabgestimmt ist. Die in zweiter Lesung festgelegt.

#### Weiterberatung der Wahlrechtvorlagen

kommt beim Paragraphen 2, der den Ausschluß von der Wahlberechtigung behandelt, zunächst eine kurze Aussprache über den Antrag des Abg. Heinz (konf.-deutsch.). Abg. Heinz beantragt, vom Wahlrecht die im Kreuzen sich aufzuhaltenden fremdländischen Nationen ausschließen. Der nach Erklärung des Antragstellers antisemitische Richtung verfolgende Antrag wird, da er auf allen Seiten Widerspruch erfuhr, zurückgesogen.

#### Der Ausschluß vom Wahlrecht.

Ausgeschlossen vom Wahlrecht soll sein: 1. Wer entmündigt ist. 2. wer im Konkurs ist. 3. wer die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzt. 4. wer wegen eines Vergehens oder eines Verbrechens, das die Überlebenszeit der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann, zu einer Gefängnisstrafe von mindestens sechs Monaten rechtskräftig verurteilt worden ist. 5. wer zur Ausübung öffentlicher Ämter unfähig ist. 6. wer unter Polizeiaufsicht steht. 7. wer bei Ablösung der Wählerliste trockenheitsiger Mahnung die für die letzten beiden Rechnungsjahre fälligen und nicht getilgten Staatssteuern oder Gemeindeabgaben ganz oder teilweise nicht bezahlt hat. 8. wer während des letzten Jahres Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten hat. Als solche gelten nicht Belege oder Unterstützung des Wählers oder seiner Angehörigen in Krankheitsfällen, b) Unfallspflege eines Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gedrechen, c) Unterstützungen als vereinzelte Leistungen zur Überwindung einer augenblicklichen Notlage, d) erlaubte Unterstützungen.

Ein fortwährender Antrag will im § 2 die Punkte 4, 5 und 7 streichen. Abg. Delbrück (konf.) beantragt, den Punkt 8 zu streichen.

Abg. Kanzow (Wörtsche. Bp.) begründet die fortwährenden Anträge, die Abg. Leinert (Soz.) und Ströbel (UL Soz.) wenden sich gegen den ganzen Paragraph 2.

Rach längerer unverständlicher Auseinandersetzung wird § 2 in der Fassung des Ausschusses angenommen. Nur der Punkt 8 über die bürgerlichen Ehrenrechte wird gestrichen, da dieselbe Bestimmung in Punkt 4 enthalten ist. Gegen den ganzen Paragraphen stimmen die Fortschrittsler, die Bönen und die Sozialdemokraten.

#### Die Wahlpflicht.

Nach § 3 ist jeder Wähler verpflichtet, sein Stimmrecht auszuüben. Von der Wahl betreuen 1) ernste Krankheit, 2) unerschließbare und wichtige Geschäfte, 3) sonstige besondere Verhältnisse, die nach billigem Ermeessen genügend entschuldigen. Wer ohne einen dieser Entschuldigungsgründe sein Stimmrecht nicht ausübt, hat ein Viertel des Jahresbeitrages seiner Staatsinkommensteuer, mindestens aber 5 Mark als Ordnungsstrafe zu zahlen.

Die Sozialdemokraten beantragen, alle Wahlen an einem Sonntage oder an einem Feiertage stattfinden zu lassen. Nach einem Zentrumsantrag soll die Ordnungsstrafe höchstens 20 Mark ausmachen. Bei ausreichender nachträglicher Entschuldigung soll die Strafe ganz oder zum Teil aufgehoben werden können. Ein freikonservativer Antrag will die Strafe in besonderen Fällen bis auf 3 Mark ermäßigen. Ein Antrag Dr. Endewig (kl.) will feststellen, daß die Strafe auch geringer als ein Viertel des Jahresbeitrags der Steuer sein kann.

Die weitere Debatte über die Wahlpflicht führte zur Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf Einführung von Sonntagswahlen, worauf die Festlegung der Strafen gemäß dem Zentrumsantrag angenommen wurde.

Zum § 24 brachte Abg. Dr. Lewin (Bp.) einen Antrag dar, wonach auch bei den Landtagswahlen die Wahlzelle, der Wahlzettelumschlag und die einheitliche Wahlurne eingeführt werden soll. Nach eingehender Erörterung beschloß das Hausstimmt, daß die Wahl geheim sein soll. Die Einzelheiten des freikonservativen Antrages wurden abgelehnt.

Schließlich wandte sich die Debatte der Frage der Verhinderung von vorgekürzter Stunde abgebrochen und auf morgen versetzt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Im Hauptrausschuß des Reichstages führte Unterstaatssekretär Schiffer bei der Beratung der Umsatzsteuer aus, es würde sich nicht empfehlen, auch die Unselbstständigen der Umsatzsteuer zu unterwerfen, wie vielfach gewünscht werde. Die Selbstbesoldeten werden bei der Einkommensteuer ohnehin schwerer herangezogen, weil man ihnen das Einkommen genau nachdrücken kann. Würde nun dieses Einkommen auch noch der Umsatzsteuer unterworfen, so würde das die größten politischen und praktischen Bedenken haben. Gewiß decken sich bei den freien Berufen unter Umständen Umsatz und Einkommen, aber einmal nicht in allen Fällen, und sodann würde die Herausziehung der freien Berufe aus den verschiedenen Gründen nicht den gleichen Bedenken unterliegen, wie die Besteuerung der Unselbstständigen, weshalb zwischen der Aufnahme der freien Berufe in die Vorlage durch die Regierung und der Durchsetzung der Einbeziehung der Unselbstständigen kein Widerstand besteht.

### Schweden.

\* Eigenartige Entwicklungen über journalistische Unruhe der Westmächte in Skandinavien veröffentlichten Stockholm Blätter. Danach will der Verband in Stockholm ein eigenes telegraphisches Nachrichtenbüro gründen, das ausschließlich die öffentliche Meinung in den nordischen Staaten beeinflussen soll. Die schwedische Presse, die sich in ihrer Unabhängigkeit bedroht sieht, erhebt ehmäßig gegen den Plan Protest, indem sie auf die unheilsollen Aussichten verwies, die ein ähnliches Vorgehen der anderen Skandinavien getragen hat.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Mai. Der Bundesrat hat den Entwurf einer Verordnung über die Unbefähigkeit von Kriegsbehilfen und Leistungsjugend angenommen.

Berlin, 3. Mai. Die der Deutschen Staats-Handwerker- und Arbeiter-Gemeinschaft angehörenden Verbände der Eisenbahn- und Militärbetriebe haben in einer gemeinsamen Versammlung beschlossen, sich an die Vorstände der Reichsregierungen zu wenden, um die restlose Gleichstellung aller Staatsarbeiter in das Arbeitskammergesetz zu erwirken.

Berlin, 3. Mai. Der Kaiser hat zur Verbreitung unter aus Deutschland vertriebenen Reichsdeutschen sein Bild mit einem Gedenkort zur Verfügung gestellt.

Berlin, 3. Mai. Reichstagsabgeordneter Röhle, der aus sozialdemokratischer Fraktion ausgeschieden und wieder eingeschlossen ist, der einzige Linkskonservative und Abhänger Liebknechts im Reichstage, hat seiner Wahlkreisorganisation Birken verriet, daß er ihr nicht mehr zur Verfügung stände, da er sich in Zukunft um das politische Leben nicht mehr kümmern wolle.

Badenburg, 3. Mai. Fürstin-Mutter Marie Anna zu Braunschweig-Lippe ist heute vormittag an Herzschwäche gestorben.

München, 3. Mai. In der Bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte ein Regierungsvorsteher, daß der bayerische Kultusminister keinen Erfolg zur Überwachung von Friedensvertragsverhandlungen herausgegeben habe und daß er auch vor seiner Berliner Stelle etwa hierzu angeshalten gewesen sei.

Vaag, 3. Mai. Das Korrespondenz-Büro teilt nach Anfrage beim Ministerium des Innern mit, daß über den Stand der Verhandlungen zwischen der niederländischen Regierung und der deutschen nichts mitgeteilt werden kann, als daß die Verhandlungen noch im Gange sind.

Budapest, 3. Mai. Der frühere Ministerpräsident Dr. Wekerle hat heute im Auftrage des Monarchen die Kabinettbildung begonnen.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 4. Mai 1918.

\* (Turnfahrt des Lahn-Dill-Gaus.) Am Himmelfahrstag, 9. Mai, findet eine Turnfahrt nach dem Salzburger Kopf statt. Der Dillbezirk führt mit dem um 6.47 Uhr in Herborn abgehenden Zuge. Um 1 Uhr sammelt sich der ganze Gau auf dem Salzburger Kopf, dem höchsten Punkt des Westerwaldes. Rückmarsch über Breithausen, Wellingen, Waldaubach, Heisterberg, Heisterbergerweiher und Roth. Wer an einer schönen Wanderschaft über die Höhen unseres Westerwaldes teilnehmen will, der melde sich am Montag abend zwischen 8½ und 9½ Uhr in der neuen Turnhalle (Hintersand) an. Alle Freunde einer angenehmen Wanderung, auch Nichtturner, sind herzlich eingeladen. Für die Verpflegung hat jeder selbst zu sorgen. Die Ausgaben sind mithin auch gering. Wer will nicht in dieser herrlichen Maienzeit, den Alltagstaub wenigstens an einem Tage von sich abschütteln und als freier Mensch in dieser erwachenden Natur wandern. Gewiß ist die Zeit schwer und hart. Aber dann wirkt es doppelt, wenn man sich an diesem Tage frei macht und läßt die Schönheit der Natur voll und ganz auf sich einwirken. Der Grundsatz für eine gesunde Wandern ist: „Die Augen und die Herzen auf.“

\* (Nassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1917.) Aus dem späten erschienenen Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Anstalten für das Jahr 1917 teilen wir folgendes mit: (Der Entwurf zur Änderung des Landesbankgesetzes, durch den die Bezeichnungsgrenze bei Hypotheken auf 60 % erhöht und die Gewährung zweiter Hypotheken bis zu 75 % des Wertes zugelassen ist, liegt noch immer bei den gesetzgebenden Körperschaften. Die Verabschiedung ist in nächster Zeit zu erwarten.) Ende des Jahres 1917 verfügte die Landesbankdirektion über 229 Kassenstellen, nämlich, die Hauptkasse in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 199 Sammelstellen und eine Annahmestelle. Die Zahl der Direktion unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 424. Die große Geldflüssigkeit im abgelaufenen Jahre führte der Landesbank und Sparkasse erhebliche Geldmittel zu. An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden Ml. 124 Millionen abgezahlt, der Betrag der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen erhöht sich damit auf Ml. 203 Mill. Die ersten Hundert Millionen wurden erst in 65 Jahren erreicht, während die Errreichung der zweiten Hundert Millionen nur den Zeitraum von 12 Jahren bedurfte. Ganz überraschend war die außerordentliche Zunahme der Spareinlagen, die sich (bei Ml. 92,4 Millionen Einzahlungen und Ml. 56,9 Mill. Rückzahlungen) auf Ml. 41,5 Millionen bezieht, eine im Laufe der Entwicklung der Nassauischen Sparkasse bisher nicht annähernd erreichte Jahreszunahme. Damit hat der Einlagenbestand Ml. 207,8 Millionen erreicht. Auch hier bedurfte die Errreichung der zweiten Hundert nur die kurze Frist von 9 Jahren gegenüber 38 Jahren für die ersten Hundert Millionen.) Die Zahl der Sparkassenbücher beträgt 267 903. Auch die Scheid- und Depositengelder haben eine erhebliche Zunahme von 33 auf Ml. 52,7 Millionen zu verzeichnen, die Zahl der Konten vermehrte sich von 5218 auf 7082. Sehr erheblich war ferner die Zunahme des Depotgeschäfts. Der Nominalwert, der zur Bewahrung und Verwaltung übergebenen Wertpapiere stieg von Ml. 209,4 auf Ml. 248,4 Millionen, die Zahl der Konten von 17 980 auf 21 062. Sämtliche Landesbank-Schuldverschreibungen werden jetzt gebührenfrei verwahrt und verwaltet. Die Nachfrage nach Hypotheken- und Gemeindedarlehen war erheblich geringer wie in den Friedensjahren und erreichte nur die Höhe von Ml. 5,8 Millionen. Der Gesamtbestand an Hypotheken beläuft sich auf 40720 Posten in Höhe von Ml. 264 Millionen, derjenige an Gemeindedarlehen auf 2309 Posten im Betrage von Ml. 33,2 Millionen. Dagegen war die Inanspruchnahme seitens der Kreise und Gemeinden zwecks Beschaffung der Mittel für Familienunterstützungen und Nahrungsmittel eine sehr große, von derartigen kurzfristigen Krediten waren am Ende des Jahres Ml. 85,7 Millionen in Anspruch genommen. Die Förderung der Zeichnungen auf die 6. und 7. Kriegsanleihe hatte guten Erfolg. Es wurden unter starker eigener Beteiligung für beide Anleihen zusammen Ml. 111,9 Millionen in 164 680 Einzelposten gezeichnet, darunter aus Sparbuchabnahmen Ml. 16,7 Millionen. — Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt vollendet ihr 4. Geschäftsjahr mit rund 13000 Versicherungen über Ml. 15 Millionen. Die von ihr zuerst in Deutschland eingeführte Kriegsanleihever sicherung hat zu einem vollen Erfolg geführt. — Die Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit hat bis jetzt 110,400 Anteilscheine zu 10 Ml. abgesetzt, sodass jetzt etwa 40,900 Kriegsteilnehmer an dieser Versicherung beteiligt sind. — Die Nassauische Kriegs hilfskasse hat im vergangenen Jahre ihren Betrieb aufgenommen, es sind bisher 15 Darlehen im Betrage von Ml. 25,575 aus der Kasse gewährt worden. (Von dem Reingewinn der Landesbank stehen dem Kommunallandtag zur Verfügung für die

Zwecke des Bezirksverbandes Ml. 871,060 zur Verfügung. Der Reingewinn der Sparkasse mußte ganz zur Ergänzung des Reservefonds und zur Deckung von Verlusten versendet werden.)

\* Birkus Ulthoff der gegenwärtig in Gießen mit großem Erfolg einige Gastspiele gibt, kommt am Samstag, den 11. ds. Ms., auch nach hier um einige Vorstellungen zu geben.

\* (Die Schulbücher werden teurer!) Die Wiesbadener Regierung genehmigte, daß ein zehnprozentiger nach dem Friedenspreise zu berechnender Kriegsteuerungszuschlag beim Verkauf des Nassauischen Lehrbuchs durch die Buchhändler erhoben wird.

Weilburg. Die im hiesigen „Altersheim“ untergebrachte 82jährige Witwe Wilhelmine Kögl erlitt am Freitag, 11. Mai, eine starke Schädelfraktur und blieb tot auf einem Vorprung liegen. Mit großer Mühe wurde die Leiche geborgen.

Siegen. Unsere Stadt hat wieder einen neuen Verein, den Milchschafzuchtverein. Diese Schafe werden aus Ostfriesland eingeführt und kosten ein Lamm 120 bis 150 Mark, mit Transport- und Vermittlungskosten noch etwas mehr. Das Milchschaf soll die Ziege an Nützlichkeit noch übertreffen und auch im Winter sein Futter im Freien finden. Die Leute, die ein solches Lamm kaufen, müssen aber bedenken, daß die Heimat dieser Schafe besseres, nahrhafteres Futter hervorbringt, wie das Siegerland und das allgemeinste Tier nur dann Rugen bringt, wenn es gut und reichlich gefüttert wird.

Frankfurt a. M., 3. Mai. In der großen Umformstation der Straßenbahn am Schillerplatz entstand heute früh gegen 3½ Uhr eine Explosion, die die gesamte Anlage samt allen Maschinen zerstörte. Die Explosionsgewalt war so groß, daß die unterirdische Station zusammenbrach und ein großer Teil des Schillerplatzes mit allen darauf befindlichen Anschlagsäulen, Verkaufshäuschen und Gittereinfriedigungen in die Tiefe sank. Die drei Maschinisten konnten sich rechtzeitig retten. Infolge des Unfalls mußte der gesamte Straßenbahnbetrieb in Großfrankfurt und nach den Nachbarorten eingestellt werden. Die Störung machte sich im Verkehrsleben natürlich außerordentlich empfindlich bemerkbar. — Die Ursachen des Unfalls sind noch nicht geklärt; vermutlich entstand die Explosion durch Kurzschluß im Akkumulatorenraum unmittelbar nach dem Füllen der Batterien. Hierbei gerieten die Säuren in Brand. Bald stand dann der Raum in Flammen, die alles vernichteten. Um 2 Uhr nachmittags konnte die frühere seit Jahren nicht mehr benutzte Umformstation der Gutleutstraße wieder in Betrieb gesetzt werden, sodass auch der Straßenbahnbetrieb auf einigen Hauptlinien wieder aufgenommen werden konnte. Die Inbetriebsetzung der zerstörten Station dürfte in mehreren Wochen zu erwarten sein. Zur Vermeidung von Verkehrsstockung hat die Eisenbahndirektion Sonderzüge nach den Vororten eingelegt.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

4. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf den Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Die Artillerietätigkeit war in vielen Abschnitten namentlich auch während der Nacht lebhaft. Im Kemmelgebiet und zu beiden Seiten der Aare steigerte sie sich heute morgen zu großer Stärke. Ein englischer Teilsturm südwestlich von Arras wurde abgeschlagen.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Vor Verdun lebte die Artillerietätigkeit auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nach erfolglosen Erkundungs-Vorstößen des Feindes an der Lothringischen Front blieb die Gesamtaktivität vor mittags gering. Am Parroy-Wald und westlich von Blaumont nachmittags von neuem auflebender Feuerkampf ließ mit Einbruch der Dunkelheit nach.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons ab. Lieutenant Buckler errang seinen 33. Lieutenant Buetter seinen 22. Luftsiege.

Osten.

Finnland.

Südwestfinnland ist vom Feinde besetzt. Deutsche Truppen im Verein mit finnländischen Bataillonen griffen den Feind zwischen Oathi und Tavastehus umfassend an und haben ihn in 5-tägiger Schlacht trotz erbitterter Gegenwehr und verzweifelten Durchbruchversuchen vernichtet geschlagen. Finnische Kräfte verlegten ihm den Rückzug nach Norden. Von allen Seiten umstellt, stach der Feind nach schweren blutigen Verlusten die Waffen. Wir machten 20 000 Gefangene, 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre, tausende von Pferden und Fahrzeugen wurden erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

### **Das Wahlrecht in 3 Lesung.**

Berlin, 4. Mai. (DII) Die dritte Lesung der Verfassungsvorlage wird, wie die „Börsische Zeitung“ meldet, in etwa 8 Tagen erfolgen. Der genauere Termin soll heute vom Seniorenkongress festgestellt werden. Wahrscheinlich beginnt der entscheidende Abschnitt der Wahlrechtsverhandlungen am Montag vor Pfingsten, falls nicht schon am Freitag nächster Woche, dem Tage nach Himmelfahrt damit begonnen wird.

Berlin, 4. Mai. (DII) In der Wahlrechtsvorlage haben die Bemühungen, für die dritte Lesung zu einem Kompromiß zu gelangen, begonnen, doch scheinen sie noch nicht über die ersten Ausläufe hinaus gediehen zu sein. Interfractionelle Besprechungen haben, wie der „Volksanzeiger“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, weder begonnen noch sind sie angelehnt. Man erwartet übrigens von der Regierung, daß sie selbst mit Vorschlägen an die Parteien herantritt, und es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß das Staatsministerium gestern abend eine Sitzung abgehalten hat, um sich mit dem, was nun geschehen soll, zu beschäftigen. In Abgeordnetenkreisen hält man die Bemühungen, zu einem Kompromiß zu gelangen, das eine Mehrheit auf sich vereinigen könnte, nicht für ausgeschlossen. Die entschiedenen Gegner des gleichen Wahlrechts bleiben allerdings dabei, daß ihre Mehrheit erhalten bleiben und die Vorlage auch in dritter Lesung abgelehnt werden wird.

### **Bulgarisch-österreichische Heiratspläne.**

Berlin, 4. Mai. (DII) Aus Wien wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Wie von zuverlässiger Seite verlautet, schwelen zwischen dem bulgarischen Hof und einzelnen Familien des Kaiserlichen Hauses Habsburg Verhandlungen über Heiratspläne. Es soll beabsichtigt sein, den Erzherzog Karl Albrecht, den Sohn des Erzherzogs Karl Stephan, mit der ältesten Tochter des Königs Ferdinand von Bulgarien, der Prinzessin Radachska, zu verloben. Ein zweites Verlobungsprojekt soll zwischen dem Kronprinzen Boris von Bulgarien und der Erzherzogin Gabriele, der 4. Tochter des Erzherzogs Friedrich schweben.

Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ verbrannte.

Lugano, 4. Mai. (DII) Wie die „Agenzia Americana“ meldet, wurde der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ in der Bucht Sabinella verbrannt. Man vermutet Brandstiftung von Seiten der Mannschaft.

### **Antrag auf Einberufung der französischen Nationalversammlung.**

Genf, 4. Mai. (DII) Der sozialdemokratische Abgeordnete Paul Meunier hat die Absicht, bei der Prüfung der Kaiserbriefangelegenheit in der Kammer einen Antrag auf Einberufung der Nationalversammlung zu stellen, um die Vollmachten des Präsidenten der Republik durch eine Revision der Verfassung einzuschränken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

### **Anzeigen.**

#### **Lebensmittelversorgung.**

Am Dienstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 17 der gelben Zettikarten in der Verkaufsstelle von Mag. Biscator und Nr. 14 der grünen Zettikarten in der Verkaufsstelle von Felebr. Krimmel.

Am Mittwoch Verkauf von Gries gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 31 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1 — 800	Theod. Pfeiffer
" 801—1600	Christ. Biscator Wiss.
" 1601—2400	Konsum, Sandweg
" 2401—3200	Aug. Kurek
" 3201 ab	Peter Prinz

Am Freitag Verkauf von Speisefett gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 18 der gelben Zettikarten in der Verkaufsstelle Mag. Biscator.

Herborn, den 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Von der „Theatervereinigung Herborn“ sind mit Hinte zum Besten der Kriegs-Hilfskasse Wk. 30 überwiesen worden, worüber mit herzlichem Dank quittiert wird.

Herborn, den 9. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Die Holzversteigerung vom 1. ds. Wk. ist genehmigt.

Herborn, den 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Die Auszahlung der Reichsfamilienunterstützungen erfolgt im Monat Mai 1918.

Mittwoch, den 8., 15., 22. und 29. vormittags von 8½ bis 12½, nachmittags von 8 bis 4 Uhr.

An anderen Tagen wird nichts gezahlt.

Herborn, den 4. Mai 1918.

Die Stadtkasse.

### **Sch-Kartoffeln.**

Am Montag, den 8. Mai, vormittags von 8½ bis 12½ Uhr ab kommen die restlich bestellten Sch-Kartoffeln hinter dem Spritzenhaus zur Ausgabe.

Anweisung ist vorher auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses in Empfang zu nehmen.

Herborn, den 4. Mai 1918.

Der Wirtschaftsausschuß I.  
Rückert.

### **Nutzholzversteigerung.**

Mittwoch, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr anfangen kommen im Distrikt Ninkerbach und Masenberg nach-bezeichnete Stämme zum Verkauf:

30 Buchen-Stämme mit 19,41 fm.

183 Eichen-Stämme mit 58 fm.

Sämtliches Holz liegt in der Nähe des Buzinalweges und ist sehr gutes Schnidb-, Wagners- und Grubenholz

Herbornseelbach, den 3. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Decker

Bei der am Montag stattfindenden Versteigerung kommt noch ein Kosten Handwerkzeug zum Ausgebot  
**Ferd. Nicodemus.**

### **Heeres-Heimarbeit.**

Dienstag und Mittwoch (7. u. 8. Mai 1918) erfolgt in Herborn im Saalbau Metzler die Ausgabe von

10 300 Wäschestücken

und 2000 Paar Strümpfen

zur Instandsetzung.

Die Ausgabe erfolgt nur an Ortsbewohner des Amtes Herborn. Dienstag: Ort-Anfangsbuchstabe A—K; Mittwoch L—W,

Die Kreis-Instandsetzungsstelle.

### **Ankauf getragener Kleidung.**

Die nachbezeichneten amtlichen An- und Verkaufsstellen des Kreises sind angewiesen, für getragene Kleidung je nach Stoffart und Beschaffenheit: I. (gut erhalten, wenig abgenutzt, nicht gesäckt), II. (mittelmäßig) oder III. (noch gebrauchsfähig) bis zu folgenden Aufkaufspreisen zu schätzen und auszuzeichnen:

Hersteller	Hosen	Anzüge	Jackenleiber	Mäntel
I.	80 M.	24 M.	75 M.	60 M.
II.	45 "	15 "	40 "	40 "
III.	20 "	9 "	15 "	20 "

Für Jünglings-, Knaben- und Kinderkleider 80—50% weniger, für Schuhe, Schuh- und Lederabställe hohe Preise. Eine Abgabebescheinigung über getragene Kleidung berechtigt zur Erlangung eines Bezugsscheines für neue Kleidung ohne Nachprüfung.

Geschäfte für Herrenkleidung: Frauenkleidung: Schuhe:

In Dillenburg: C. F. Gerhard C. Savarose L. Baum

In Herborn: G. W. Hoffmann L. Hecht H. Jopp

In Haiger: R. Lüg C. Hoffmann W. Helmrich

Die Kreisbekleidungsstelle.

Wilhelmstr. 1. IV.

### **100 Mk. Belohnung**

demjenigen, der mir denjenigen nachweisen kann, der in der Nacht vom 22. zum 23. ds. Wk. den Einbruchstieftahl in meinem Laden in Herborn, Bahnhofstraße verübt hat.

Emil Thomas, Färber, Dillenburg.

### **Lichtspieltheater Herborn.**

Saalbau Metzler.

Montag, den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr,  
abends 1½ Uhr:

#### **Giovannis Rache**

Detectivschlager von Harry Higgin in 5 Akten.

#### **Ein delikater Auftrag**

Rufspiel in 3 Akten.

#### **Stradivarius-Geige**

#### **Mädi macht Krieg**

#### **Zauberexperimente**

#### **Onkels Erbe.**

### **(Nur 3 Tage)**

Vorläufige Anzeige für Herborn.

Der große

### **Zirkus Althoff**

kommt auf der Durchreise mit reichhaltigem Marstall und Romelen, sowie einem großen erstaunlich künstlerischen Personal hierher und gibt auf dem Schießplatz in dem jetzt dazu erbaute, 8000 Personen fassenden Zeltzirkus am

Samstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr,

eine Eröffnungsvorstellung.

Sonntag 4 und 8 Uhr 2 große Hauptvorstellungen  
Montag nachmittags 4 Uhr große Extra-Familienvorstellung, wozu Kinder ganz ermäßigte Preise zahlen, abends 8 Uhr leichte Abschiedsvorstellung

### **Herborn.**

Montag, den 6. Mai d. J.

### **Vieh- und Krammarkt.**

### **Ziegenzuchverein Herborn.**

Der Weideauftrieb der Ziegen beginnt Montag, den 6. Mai, mittags 1 Uhr von der Mühlgrasse nach dem Döllenberg. Das Weidegeld beträgt für jede Ziege 30 Pf. und für jedes Lamm 25 Pf. pro Woche.

Der Vorstand.

### **Fräulein**

in allen Büroarbeiten erfahren, für mögl. sofort gesucht. Zu gebote zu richten an

### **Westerwälder Tonindustrie, Breitscheid.**

Wir suchen zur Übernahme unserer

Agentur für Herborn und Umgegend  
ein tüchtige, auskömmliche veranlagte Persönlichkeit als

### **Haupt-Agenten**

unter sehr günstigen Bedingungen.

Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft, Subdirektion Frankfurt a. M. Tannusstr. 5.

### **Arbeiter u. Arbeiterinnen gesucht.**

Stahl- und Eisenwerke Aßlar  
Asslar b. Wetzlar.

Zum 1. Juni an im Kochen und Hausarbeit erfahrenes

Geschickter, braver

### **Junge**

findet leichte Beschäftigung  
Herrn Wöpfer, Herborn.

Habe noch

### **Leinöl-Ersatz und Fußbodenfarbe**

abzugeben.

Fr. Weyel, Wetzlar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 5. Mai (Morgen)

Herbornseelbach:

zum 15. Mai oder 1. Juni

gesucht.

Grau Dr. Weh, Wetzlar.

Telefon 192.

Wohnstr. 12

### **Nieter**

zu den denkbar höchsten Preisen

Zug. Ge. Hier, Wetzlar.

Telefon 192. Wohnstr. 12

### **Gebr. Achenbach, Bast-Ersatz**

bei A. Dosinck

### **Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem schweren Leiden und dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen innigen Dank.

Ernst Wilhelm Hoffmann  
und Kinder.

Herborn, den 2. Mai 1918.

### **Danksagung.**

Allen, die uns bei unserem so schmerzlichen Verluste ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir unseren innigsten Dank

Sinn, den 3. Mai 1918.

Anna Esser, geb. Göbel.